



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen die Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 134. Mittag-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Montag, den 21. März 1881.

Die „Schlesische Zeitung“ und die Fortschrittspartei.
Unter der Ueberschrift „der Fortschrittler“ bringt die letzte Sonntags-Nummer der „Schlesischen Zeitung“ einen Artikel, der an gehässigen Angriffen auf die Fortschrittspartei das Mögliche leistet. Wenn wir gegen denselben ein Wort der Erwiderung schreiben, so geschieht es nicht, um die „Schlesische Zeitung“ zu belehren. Denn seitdem dieselbe in ihren politischen Grundrissen hinter die Kreuz-Zeitung und in ihrem Ton*) nahe an die „Nordb. Allg. Ztg.“ ge- rückt ist, verzichten wir gern darauf, uns mit ihr in eine Debatte einzulassen. Wir knüpfen heute vielmehr nur deshalb an ihren Ar- tikel an, weil er uns die erwünschte Gelegenheit giebt, gewisse Vor- würfe gegen die Fortschrittspartei, die auch in anderen Kreisen manch- mal laut werden, zurückzuweisen und die Geschichte der Vergangenheit der Fortschrittspartei vor einer großen Fälschung zu bewahren.

Die „Schlesische Zeitung“ wiederholt zunächst die tausend Mal gebrauchte Phrase, die Fortschrittspartei leiste nur etwas in der Kritik, in der „zersehbenden Kritik“, sie bewege sich nur auf dem Gebiete der impotenten Negation, nie habe sie einen positiven Gedanken zu Tage gefördert. Man muß völlige Unkenntnis der Dinge oder den „Mannesmut“ der „Schlesischen Zeitung“ besitzen, um solche Be- hauptungen in die Welt zu schicken. War der Antrag E. Richters auf dauernden Steuererlaß von vierzehn Millionen, den Fürst Bischoff mit der ganzen Wucht seines persönlichen Ein- flusses vertrat, nur „Kritik“, „zersehbende Kritik“? Waren die Budgetarbeiten desselben Mannes während der Jahre 1872—1878, die die Budget vollständig umgefaßten und dem deutschen Volke über 80 Millionen Mark ersparten, nur „zersehbende Kritik“? War die Mitarbeit der Fortschrittspartei während der Jahre 1867—1877 an der Eisenbahn-, Gewerbe-, Münz-, Bank-, Kirchen-, Schul-, Ehe-, Selbstverwaltungs-Gesetzgebung nur „Negation“? Hat sie nicht den meisten Gesetzen während dieses Zeitraumes zugestimmt, und zwar gern und freudig zugestimmt? Ist es reine Negation, principielle Opposition und wie all die Redensarten lauten, wenn die Fort- schrittspartei noch in den Jahren 1878 und 1879, wo die Regierung schon in reactionäre Bahnen eingelenkt hatte, 40, sage vierzig, Reichs- gesetzen zustimmte? „Nein, sagt die „Schlesische Ztg.“, hat die Fort- schrittspartei einen positiven Gedanken zu Tage gefördert.“ Hat die „Schlesische Zeitung“ schon einmal das Programm der Fortschrittspartei vom Jahre 1861 gelesen? Wenn nicht, dann mag sie es bald nach- holen. Das Bedeutendste und Wichtigste, was von 1866 bis 1877 geschaffen worden ist, ist nichts als eine Ausführung der „positiven Gedanken“ gewesen, die die Fortschrittspartei schon im Jahre 1861 ausgesprochen hat. Wo sind denn die positiven Gedanken der con- servativen Partei? Hat sie die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung, hat sie ein deutsches Parlament, den Ausbau des Rechts- staates, Aufhebung der Stände und der gütterlichen Polizei, die Durchführung der Selbstverwaltung, Unterichtsgesetz, Civilehe, welt- liche Schulspection, Unabhängigkeit der Richter, progressive Ein- kommensteuer u. auf ihr Programm geschrieben oder war das die Fortschrittspartei? War es ein Conservativer oder war es der Fortschrittlermann Schulze-Dehlig, der die Genossenschaften, eine der größten friedlichen positiven Leistungen unseres Jahr- hunders, schuf? Nein, verehrte Collegen, an positiven Gedanken hat es der Fortschrittspartei noch nie gefehlt. Sie braucht nicht zu warten, bis ihr solche etwa die „Schlesische Zeitung“ darbietet. Sie war und ist daran reicher, als jede andere Partei. Nur an der Ge- legenheit, ihre Ideen auszuführen, hat es ihr bisher gefehlt. Sie hat, weil sie weder in der Regierung noch in der Majorität war, ihre Ideen von Andern ausführen lassen und dann oft mit Schmerz er- leben müssen, wie diese von den fremden Händen verstümmelt wurden. Den Andern ist dann der Ruhm für die positiven, schöpferischen Ideen zugefallen, der Fortschrittspartei der Tadel der „zersehbenden Kritik“. Die „Schlesische Zeitung“ dachte auch früher, als sie noch unbefangen war, ganz anders über die Fortschrittspartei. Hat sie doch nach 1878 in der Rede E. Richters gegen das Ausnahme-Gesetz viele „Perlen“ gefunden, und nannte sie doch noch im vorigen Jahre die Rede desselben Abgeordneten gegen das Militär-Gesetz ein „parla- mentarisches Meisterstück“. Und mit wie vielen tiefen Verbeugungen hat sie jahrelang die Richter'schen Correspondenzen abgedruckt? Ge- schah das in Anerkennung der „impotenten Negation“ der Fortschritts- partei, die sich nach ihrer Meinung doch im Abgeordneten Richter am meisten verkörpert? —

Die „Schles. Ztg.“ weiß noch mehr Böses der Fortschrittspartei nachzusagen. Die Fortschrittspartei hat nach ihr der Einigung Deutsch- lands bei jeder Gelegenheit im Wege gestanden; beim schlesisch-pol- nischen Kriege, beim Kriege von 1866, bei der Verathung der Reichsverfassung, und außerdem hat sie die Armee-Organisation be- kämpft, die unsere Siege erst ermöglicht hat. Man sagt sich beim Lesen dieser Vorwürfe an den Kopf. Wie die deutsche Fortschritts- partei, die im Jahre 1861, wo sie eine rein preussische Partei war, sich deutsche Fortschrittspartei nannte, um damit anzudeuten, daß ihr Ziel das Aufgehen Preußens in Deutschland sei, hätte der Ein- igung Deutschlands bei jeder Gelegenheit hindernd im Wege gestanden? Das hätte die deutsche Fortschrittspartei gethan, die im Jahre 1861 erklärte, „wir haben die klare Einsicht gewonnen, daß die Existenz und die Größe Preußens abhängt von einer festen Einigung Deutsch- lands, die ohne eine starke Centralgewalt in den Händen Preußens und ohne gemeinsame deutsche Volkvertretung nicht gedacht werden kann.“ Die Fortschrittspartei, deren ältere Mitglieder für die deutsche Einheit gekämpft und gelitten haben, als die Conservativen von einem Deutschen Reiche nur mit verächtlichem Lächeln sprachen? — Wie stand es denn 1864? Ja, das Abgeordnetenhaus verweigerte die Mittel für Kriegsführung gegen Dänemark, weil es fürchtete, in Erinnerung an die Jahre 1849 und 50, „die preussisch-österreichische Politik könne kein anderes Ergebnis haben, als das, die Herzogthümer zum zweiten Male an Dänemark zu über- liefern.“ Fürst Bischoff hat selber das damalige Verhalten des Ab- *) Für den Ton, den die „Schlesische Zeitung“ auch in diesem Artikel anschlägt, ist folgende Stelle charakteristisch: „Erfreut der Fortschritt sich doch des rührigen Agitators, der die freie Fahrt, welche ihm während der Reichstags-Session im Eisenbahn-Coupe erster Klasse gewährt ist, trefflich dazu ausnützt, um eine und dieselbe Rede in allen deutschen Gauen mit unwesentlichen Modificationen zu wiederholen.“

geordnetenhauses später als correct anerkannt. „Sie konnten“, sagte er am 5. April 1876 im Abgeordnetenhaus, „nicht wissen, wo meiner Ansicht nach die Politik schließlich hinausgehen sollte; ich hatte auch keine Sicherheit, daß sie factisch dahin hinausgehen würde.“ Als aber der feste Wille Preußens hervortrat, die Herzogthümer nicht an Dänemark auszuliefern, wer hat da zuerst den Ruf erhoben: kein neuer Kleinstaat, sondern Annexion an Preußen! Wer hat da der Bis- mark'schen Politik die Wege gebahnt? War das die „Schles. Ztg.“, waren das Conservative oder war das der Fortschrittlermann Dr. Stein? — Und 1866? Die Fortschrittspartei stand in schärfster Opposition zum Herrn v. Bismarck. Man hielt den Krieg nicht für notwendig. Eine tiefe Mißstimmung durchzog alle Schichten des Volkes, nicht bloß die fortschrittlichen. Wer durchbrach da den düsteren Unmuth des Volkes, wer erweckte die Kampfesfreudigkeit im Hinblick auf die möglichen segensreichen Folgen, die der Krieg für die Einigung Deutschlands haben könne? Es waren die Fortschrittmänner Ziegler und Dr. Stein. Und was sagte die Fortschrittspartei in ihrem Wahl- ausruf vom 3. Juli 1866: Es liegt uns die Aufgabe vor, dem Kriege eine Richtung und ein Ziel zu geben, was der großen Anstrengungen und der ungeheuren Opfer würdig ist, welche uns durch denselben auferlegt worden, ein Ziel, das kein anderes sein kann und sein darf, als die Wiederherstellung Deutschlands, geeint auf dem Boden der Freiheit und des Volkswohles durch eine Verfassung. Und nach dem Kriege? Wer war der begeisterte Befürworter der Annexion Hannovers, Hessens u. c.? Der alte Waldeck. — Das ist die Wahrheit über die Haltung der Fortschrittspartei im Jahre 1866. Ueber die Vorwürfe wegen der Stellung der Fortschrittspartei bei der Verathung der Reichsverfassung lohnt es sich kaum, zu sprechen, sie sind zu lächerlich. Die Fortschrittspartei wollte eine festere Einigung Deutschlands, die Befestigung der bairischen Reservatrechte, eine größere Stimmen- zahl für Preußen im Bundesrath u. s. w. Und dem gegenüber wagte die „Schlesische Zeitung“ zu behaupten, „wäre es nach dem Willen der Fortschrittspartei gegangen, so ständen Baiern und Würtem- berg noch heute außerhalb des Reiches“. Im Gegentheil. Wäre es nach dem Willen der Fortschrittspartei gegangen, dann hätten wir heute keine Raupenhelme, keine bairischen und württembergischen Briefmarken und welches sonst die traurigen Erinnerungsgelichen an die alte Zerrissenheit sein mögen, im Deutschen Reiche mehr. Wenn endlich die „Schlesische Zeitung“ die Opposition der Fortschrittspartei gegen die Armee-Reorganisation in einer Weise hervorhebt, daß man annehmen muß, als habe die Fortschrittspartei es damals auf eine Schwächung der Armee abgesehen, so wiederholt sie einen hundert Mal widerlegten Irrthum. Die Fortschrittspartei forderte in ihrem Programm von 1861 ausdrücklich „die erhöhte Aushebung der waffenfähigen Mannschaft“. Nur wünschte sie, damit die Belastung des Volkes nicht zu stark würde, gleichzeitig die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Es ist bekannt, daß Minister von Roon geneigt war, auf dieselbe einzugehen, und daß damit der ganze Ver- fassungsconflict beseitigt gewesen wäre. Die Geneigtheit Roons scheiterte an einem höheren Willen. Daß aus der zweijährigen Dienstzeit eine Schwächung der Armee hervorgehen könne, wurde vom Kriegsminister nicht angenommen.

So viel über die Angriffe der „Schlesischen Zeitung“ auf die Fortschrittspartei. Wenn das ehrenwerthe Blatt zum Schluß ihres Artikels über „den Fortschrittler“ ziemlich unverblümt die Regierung ermuntert, die Berliner Gemeindebehörden zu suspendiren und eine commissarische Verwaltung eintreten zu lassen, weil — der Ber- liner Magistrat das Petitionsrecht gemißbraucht habe, so ist das eine so erstaunliche reactionäre Kraftleistung, daß wir verstummen.

Schmälerung der parlamentarischen Rechte.

Die „Politik der Eruptionen“ hat durch die Erklärung, welche der Staatssecretär im Reichshausamt im Schoße der Budgetcommission abge- geben, eine neue Illustration erhalten. Bei der zweiten Verathung der Ein- nahmen aus den Zöllen in der Sitzung des Reichstags am 16. d. Mts. hatte der Berichterstatter der Budgetcommission, v. Benda, bezüglich des beab- sichtigten Anschlusses von Altona an das Zollgebiet eine Erklärung des Staatssecretärs dahin resumirt, daß durch die Bemerkung im Etat, eine genauere Veranschlagung der Kosten sei zur Zeit noch nicht statthast, „der Frage, ob die Reichsregierung berechtigt ist, im Falle eines solchen Anschlusses die durch die Einrichtung entstandenen Kosten ohne Mitwirkung des Reichstags zu verausgaben, nicht prä- judicirte sei, daß die Reichsregierung im Gegentheil der Meinung sei, betreffs der Einrichtungskosten, abgesehen von ihrem verfassungs- mäßigen Recht, solche Anschlüsse herbeizuführen, in Bezug auf den Finanzpunkt an die Mitwirkung des Reichstags gebunden zu sein. Staatssecretär Scholz sah sich veranlaßt, diese Wiedergabe seiner Erklärung auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Er habe nur gesagt, „wenn die Maßnahme im Laufe des Etats- jahres zu Stande komme, würde daraus nach der Auffassung der verbündeten Regierungen keine solche Kosten erwachsen, welche von der Bewilligung des Hauses abhängen.“ Es ist sehr möglich, fügte er hinzu, daß diese Kosten die Etatsziffer berühren; ich habe nur gesagt, sie würden ihrer Natur nach nicht von der Bewilligung des Hauses abhängen.“ Diese Erklärung des Staats- secretärs wurde der Budgetcommission überwiesen, und in dieser hat der Vertreter der Reichsregierung im Auftrage des Reichskanzlers die seit 14 Jahren geübte Praxis, die Zustimmung zunächst des Zoll- parlaments und später des Reichstags zu den Ausgaben, welche durch die Hereinziehung von Zollanschlüssen in das Zollgebiet entstanden sind, einzuholen, für eine irrthümliche, durch die Bestimmungen der Verfassung nicht geforderte, erklärt. Die Thatsache, daß die ver- bündeten Regierungen das Budgetrecht des Reichstags bisher anerkannt haben, wird nicht in Abrede gestellt, und damit reducirt sich die Er- örterung auf die Frage, ob der Reichstag gewillt ist, dieses Recht jetzt preiszugeben. In dem Augenblicke, wo die „verbündeten Regierun- gen“, eine Bezeichnung, die angesichts der heutigen Stellung des Bundesraths nur noch eine euphemistische Umschreibung des Wortes: „Reichskanzler“ ist, dem Reichstage zumuthen, durch Einführung zweijähriger Etatsperioden, die ihm in der Form der Bewilligung des Etats zustehende Controle über die Verwaltung abzuschwächen, ist die Entdeckung dieses „Irrthums“ nicht gerade überraschend. Der Vorgang wird aber eine Belehrung für diejenigen sein, die den

traurigen Muth haben, von der Reaction zu sprechen, „welche man jetzt an die Wand zu malen pflegt.“

Unter Berliner Correspondent spricht sich über die beabsichtigte Schmälerung des Budgetrechts wie folgt aus:

In der Budgetcommission des Reichstages ist es zu einem Streit über das Budgetrecht des Reichstags gekommen, über dessen Ausgang noch nichts vorherzusagen ist. Der Schatzsecretär Scholz behauptete, für Kosten des Zollanschlusses von Altona sei die Genehmigung des Reichstages nicht erforderlich. Ueber diese Erklärung hat man lange debattirt, ohne zur Uebereinstimmung zu gelangen. Da der Streit für die Frage des von Preußen beantragten Zollanschlusses eine prak- tische Bedeutung gewinnen kann, so wurde mit Recht darauf hin- gewiesen, daß der Reichstag alljährlich den Ausgabebetrag für die kaiserl. Hauptkollanten in den Hansstädten, der als Beilage zu dem Titel 1 von den Zöllen vorgelegt ist, ausdrücklich durch Abstimmung erledigt hat. Darnach müßte man doch etwaige Zweifel für beseitigt ansehen. Allein, da die Conservativen sich allemal, wenn von dem Kanzler eine neue, die Rechte des Reichstages beschränkende Theorie auf- gestellt, pflichtschuldigst und ganz gehorsamt überzeugen, daß der Reichskanzler ganz Recht hat, so hängt hier, wie in der Regel, die Entscheidung vom Centrum ab. In der Commission wußten die Herren vom Centrum noch nicht, ob sie in dem allein maßgebenden kirchenpolitischen Interesse Ja oder Nein sagen sollten und schwiegen lieber und bewilligten die Verthagung bis Mittwoch.

Deutschland.

Berlin, 19. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Sr. Hoheit dem Prinzen Julius zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg den Rothen Adler-Orden erster Klasse, sowie Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Schweden und Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog von Aosta das Kreuz der Großcomthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem königlich belgischen General-Director der Posten und Telegraphen Vincent zu Brüssel den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, sowie dem kaiserlich russischen Oberst-Leutnant a. D., Grenz- commissarius und Chef des Kreises Wilnowitzky, Hofrath Morenk, und dem kaiserlich russischen Hofrath und Kreisphysikus Dr. med. Grabowski zu Wenden im Goubernement Petrikau den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem ersten Director der geologischen Landes- anstalt und Director der Bergakademie zu Berlin, Geheimen Bergrath Hauchecorne, den Rang eines Rathes dritter Klasse, und dem Notar Jerusalem in Leiden den Charakter als Justizrath verliehen; sowie die Wahl des Oberlehrers Hermann Braune an der Realschule I. Ordnung in Harburg zum Director dieser Anstalt bestätigt.

Die Ernennung des ordentlichen Lehrers an der Realschule I. Ordnung zu Harburg, Dr. Winter, zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist ge- nehmigt worden. — Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind der Bureau-Diätarius Schenk und der Eisenbahn-Betriebssecretär Amelung zu Geheimen Registratoren, sowie der Eisenbahnsecretär Weltermann und der erpedirende Secretär und Calculator Höblmann zu Geheimen erpedirenden Secretären und Calculatoren ernannt worden.

Berlin, 19. März. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] nahm heute in Gegenwart des Gouverneurs und des Commandanten militärische Meldungen entgegen, empfing Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit den Kronprinzen und hörte den Vortrag des Generals von Albedyll. Nachmittags empfing Se. Majestät den kaiserlich russi- schen Volschaster von Saburaw.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] empfing heute eine Deputation des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins aus dem Reichslande, welche zu der bevorstehenden Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins hier eingetroffen ist.

[Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kron- prinzen] nahen gestern Vormittag 11½ Uhr militärische Meldungen entgegen und empfing darauf den Marquis d'Abzac, sowie demnachst den Obersten von Derenthal und den Hauptmann von Kessel vom 1. Garde-Regiment z. F., welche die Regimentsgeschichte überreichten. Um 2 Uhr besuchten Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften das Märkische Museum. Nachmittags 4½ Uhr empfing Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz den Groß- fürsten Constantin Constantinowitsch von Rußland und begab sich sodann mit der Kronprinzessin zum Diner zu Ihren Majestäten. Im Laufe des Nachmittags hatte der Kronprinz dem Großherzog von Sachsen und dem Landgrafen von Hessen, sowie dem Großfürsten Constantin Constantinowitsch von Rußland Besuche abgeflattet.

[Der Landgraf Friedrich von Hessen] hat am 18. d. M., Abends 11 Uhr, Berlin verlassen und die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt, um daselbst den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen. (Reichsanz.)

[Die Theilnahme des Kronprinzen an den Leichen- feierlichkeiten für Alexander II.] Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Von unterrichteter Seite wird als richtig bestätigt, was einige Blätter bereits gemeldet haben, daß in Folge einer Rücksicht- nahme auf den Geburtstag des Kaisers Wilhelm die Beisetzungsfeier- lichen Alexanders erst am 27. März stattfinden. Der Kronprinz wird daher sich am 22. März noch hier befinden und sich dann nach St. Peters- burg begeben. Alle Gründe, welche man sonst für die Verzögerung der Reise aufgefunden haben wollte, sind ohne Anhalt.

Frankreich.

Paris, 19. März. [Rochefort, die Intrassigenten und das Petersburger Attentat.] Rochefort und Ollivier Pain sind, wie die „R. Z.“ bemerkt, keineswegs bloß zu dem Zwecke nach Genf gereist, um sich dort Nachrichten zu holen, sondern um sich mit den dortigen Rührern über die Nachrichten zu verständigen, welche veröffentlicht werden sollen, um die Behörden und die öffentliche Mei- nung betreffs der letzten Petersburger Ereignisse irrezuführen. Die Enthüllungen des Rochefort'schen „Intrassigant“, die halb Wahrheit, halb Dichtung, sind deshalb mit großer Vorsicht aufzunehmen. — Ein Genfer Telegramm des „Intrassigant“ versichert, daß der Wod des Zarewitsch ebenfalls beabsichtigt gewesen sei. Die That sei aber nicht ausgeführt worden, weil der Zarewitsch einen anderen Weg eingeschlagen habe. Gestern Abend wurden hier zahllose Bankets zur Feier des Jahrestages der Commune veranstaltet. Auf verschiedenen dieser Bankets wurde Russakow zum Ehren-Präsidenten ernannt. — Henri Rochefort ist zum 22. März vor das Seine-Tribunal citirt, angeklagt der Apologie des Königsmordes. Außer

dem „Intransigent“ sind drei andere Communarblätter zum 22. März vor die Gerichtsthrone citirt wegen ihrer Haltung gegenüber dem Petersburger Attentat.

R u s s l a n d.

Die polizeilichen Maßnahmen gegen die beim Attentat Theilgenommenen dauern fort. Am 17. wurde eine neue Razzia unternommen. Im Konnowardski Perenok und Klein-Dzha wurden Druckereien der Revolutionsblätter entdeckt. Die Erhebungen in Betreff der Minenlegung in der Gartenstraße weisen auf neue Verbindungen in Kiew. Im Winterpalast wurde Tags darauf ein Bauer verhaftet, welcher aufrührerische Proclamationen vertheilte. Man sucht noch zwei Minen, die begraben sein sollen. — In der Wohnung Nawrozk's, der auch Feszenko genannt wird, in der Tschesnaia-Straße, wurden zehn fertige Bomben gefunden, deren Zweck durch eine Untersuchung bereits festgestellt wurde. Der damit betraute Techniker brauchte sechs Stunden für jede Bombe, weil er die Arbeit mit größter Behutsamkeit vornehmen mußte. Er erklärte die Bomben hinsichtlich ihrer Zusammensetzung für ein Kunstwerk. Um das Fehlschlagen der Wirkung in jedem Falle zu vermeiden, sind in den Bomben vier verschiedene Vorrichtungen zur Entzündung der Sprengmasse angebracht, deren jede durch eine Erschütterung in Wirksamkeit gesetzt wird. Die Untersuchung der übrigen wird fortgesetzt, um die gleiche Beschaffenheit aller festzustellen. Wie schon gemeldet, soll das am 11. März verhaftete Individuum Schelobow heißen; andererseits glaubt man in ihm den von dem Millionen-Diebstahl in der Charkower Kentel bekannten Ingenieur Sakscha zu erkennen. Bei seiner Vernehmung durch den Grafen Loris-Mellow sagte er: „Das Haupt haben Sie nun gefaßt, doch sind noch beide Hände frei.“

Auf den Bahnhöfen wird jetzt in Folge einer Ordre der Verwaltung der Eisenbahn-Gendarmerie auf das Passagiergepäck scharf vigiliert. Die Idee der Einführung des Passwanges auf den Bahnhöfen wurde ausgegeben.

Am Freitag war in Petersburg das Gerücht verbreitet, der Käscherhändler Kobozow und seine Geliebte Anna, welche die kleine Gartenstraße untermirtheten, seien verhaftet worden.

Der Kaiser hat den Artillerie-Lieutenant Kneiser empfangen, der, bei der Ermordung anwesend, dem schwerverwundeten Monarchen seinen Mantel gegeben und den Attentäter Rysakow festgehalten hat. Der Kaiser küßte den Lieutenant und befehlt ihm über eine Stunde im Cabinet, mit ihm sprehend.

Die Studenten des Berg-Instituts richteten, 204 an der Zahl, eine Adresse an den Minister Lieven, daß sie weder leiblich noch geistig, noch im Gedanken mit dem Frevler sympathisiren und dem Kaiser Alexander stets treue Diener sein würden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Gotha, 19. März. Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha hat an Sr. Hoheit den Herzog eine Adresse gerichtet mit dem Ersuchen, den Ausdruck der Entrüstung über das Petersburger Attentat sowie der innigen Theilnahme des Landes an der Herzogin von Edinburgh und deren Gemahl zu übermitteln.

Rom, 19. März. Senat. Der Präsident erklärt, er glaube die Gefühle des Senates zu verdolmetschen, wenn er der Entrüstung und dem Abscheu über das Petersburger Attentat Ausdruck gebe. (Einmüthige Zustimmung.) Der Senat beschließt, daß die Worte des Präsidenten im Namen des Senates zur Kenntniß der russischen Regierung gebracht werden sollen.

Paris, 19. März. Der Ministerrath hat sich heute mit der Frage des Eisenrutheniums beschäftigt. Nach der Beendigung des Ministerraths verbreiteten sich Gerüchte über eine Ministerkrise. Dieselben haben indeß bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden. Die Minister Cazot, Constans und Farre, welche für das Eisenruthenium sind, treten nach dem Ministerrath noch zu einer Besprechung zusammen. Wie es heißt, wünschen sie, daß das Cabinet bei der Berathung der Frage in der Deputirtenkammer nicht intervenire. Man glaubt, daß das Cabinet am nächsten Montag oder Dienstag einen definitiven Beschluß fassen werde.

Paris, 19. März. Bei verschiedenen gestern zur Feier des 18. März von den Intransigents abgehaltenen Banketts sind mehrere Individuen verhaftet worden, darunter der Führer der Nihilisten in Paris, Terkoffow, und ein deutscher Socialist, David. — Von Zollbeamten sind an der Grenze zwei Kisten mit Photographien, welche Nihilisten nach Frankreich einzuführen versuchten, mit Beschlag belegt worden. — Aus Dänkirchen wird gemeldet: Der Capitain des französischen Fahrzeuges „Coral“, welches in Pampe-lona Drini-Bomben mit der Bestimmung nach Petersburg an Bord genommen hatte, erfuhr in Dänkirchen, wo er eingelaufen war, das Attentat gegen den Kaiser von Rußland und machte in Folge dessen dem russischen Consul daselbst Mittheilung von dem Inhalte seiner Ladung. — 95 Pariser Hospitalärzte haben gegen die beabsichtigte Ausweisung der Hospital-Schwester Protest erhoben.

Paris, 20. März. Heute (Sonntag) fand die Generalversammlung der „Union de Commerce“ im Trocadero statt, welcher 8000 Personen beizuhnten. Gambetta präsidirte. Er dankte für den ihm bereiteten Empfang und erklärte, er strebe nach keiner anderen Genugthuung als nach der Anerkennung seiner Mitbürger. Er stehe persönlichen Fragen, die man aufwerfen könne, denen sich anzuschließen er seiner aber nicht würdig erachte, durchaus gleichgiltig gegenüber. Er habe immer gesagt und wiederhole es, er wisse zu warten, er habe Zeit, er besitze die unerschütterliche Energie der Ausdauer, er setze sich keinem Verdachte aus, wenn er seinen Abscheu ausdrücke gegen die Utopien und Chimären nivellirender Ideen, die dem Arbeiter nur schaden. Gambetta sprach sich für Staatsversicherungs-Anstalten aus. Der Staat sei eine wahrhaft collective Idee, der Staat habe die Aufgabe des Bestandes und der Vorsehung für Unsicherheit der Existenz, Arbeit und Capital dürften einander nicht bekämpfen, sondern müßten miteinander wetteifern zur Vermehrung des großen Reichthums Frankreichs. Man stelle die Republik mit Recht über andere Regierungsformen, weil man mit der Republik alle schwierigen Probleme lösen könne, nur müsse man weder sich, noch Andere täuschen.

Paris, 20. März. Die Besorgnisse wegen einer bevorstehenden Ministerkrise erhalten sich, weil ein Theil des Ministeriums es für unerlässlich hält, daß das Cabinet zur Frage des Eisenrutheniums Stellung nehme, während ein anderer Theil des Ministeriums will, daß das Cabinet der gedachten Frage gegenüber vollständig neutral bleibe. — Der „Agence Havas“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Pforte schlage eine Abtretung von Kreta vor, beschränke gleichzeitig aber ihr Abtretungsangebot in Thessalien auf einen Gebietsstreifen von 4 Kilometern. Die Mächte beharren darauf, daß die Pforte außer der Abtretung von Kreta auch ihr Zugeständniß in Thessalien, das die Abtretung von Bolo und Larissa mit umfasse, aufrecht erhalten solle.

London, 19. März. Der Prinz von Wales begiebt sich am

nächsten Montag zu den Besetzungsfestlichkeiten nach Petersburg. Voraussichtlich wird der Prinz von seiner Gemahlin begleitet werden.

Petersburg, 19. März. Die Ueberführung der kaiserlichen Leiche nach der Peter-Pauls-Kathedrale fand heute Mittag bei hellem Sonnenschein, aber ziemlich heftigem Winde statt. Den Trauerzug eröffnete ein Ceremonienmeister, dann folgten die eigene Escorte des Kaisers, Marschälle, eine Schwadron Leib-Garde-Husaren, je eine Compagnie des Pawlow'schen Regiments, der Garde-Grenadiere, der Garde-Sappeure und der Garde-Schützen, sodann kamen Hoflataien, Kämmerlataien, Pagen, die Fahne mit dem kaiserlichen Familienwappen, das Leichpfand des hohen Verstorbenen, die Fahnen mit den Wappen der Länder aus dem kaiserlichen Titel und die Reichsfahne, geharnischte Bürger aus dem Handelsstande, das Stadtdiplom und die Mitglieder und Secretäre des Stadtraths, die Jänke mit ihren Abzeichen, Deputirte der Landsthaften, des Adels, der richterlichen Behörden, Gouverneure, verschiedene Corporationen, Bräute aus den verschiedenen Ministerien und anderen höchsten Behörden, und die Mitglieder des Reichsraths. Hieran schloß sich eine Schwadron der Leib-Garde-Kürassiere, diesen folgten Herolde und die auf Kissen von goldbrochirtem Stoffe befindlichen 57 ausländischen und 15 russischen Ordensinsignien und Medaillen des verstorbenen Kaisers, die kaiserliche Standarte, der kaiserliche Schild und das Schwert. Nach diesen wurden die griechische, die türkische, die sibirische, die polnische, die aschkanische und die kasanische Krone, der Reichsapfel, das Scepter und die kaiserliche Krone getragen. Sodann folgte ein Oberceremonienmeister, die Sängerschöre der Kirchen und die gesammte Geistlichkeit. Der vergoldete Trauerwagen wurde von acht Pferden gezogen. Neben dem Trauerwagen gingen die General-Adjutanten und 60 Pagen mit Fackeln. Unmittelbar hinter dem Trauerwagen schritt Kaiser Alexander III. in der großen Generals-Uniform ohne Mantel mit dem Bande des Ordens des heiligen Andreas. Hinter dem Kaiser folgten die Hofmeister, der Generaladjutant, der Generalmajor von der Suite und der Flügeladjutant vom Dienst, hierauf sämtliche Großfürsten, die ausländischen Prinzen, die Herzöge von Leuchtenberg, der Prinz von Mecklenburg und der Prinz von Oldenburg, sodann die ganze Compagnie der Palastgrenadiere. Diesen folgte in einem von acht Pferden gezogenen Wagen die Kaiserin mit dem Thronfolger, dem Großfürsten Georg und der Großfürstin Maria Pawlowna. Im weiteren sechs-spännigen Wagen fuhren alle anderen Großfürstinnen und Prinzessinnen, nach welchen die Wagen mit den Staats- und Hof-Damen kamen. Sodann folgten die Hofchargen, die Kammerherren und Kammerjunker, die Leibärzte, die nächsten Diener des verstorbenen Kaisers, die Leibcompagnie des Preobraschenskijs, des Semenow'schen, und des Ismailow'schen Garderegiments, und der Leib-Garde-Schützen-Bataillone, eine Batterie der ersten Leibgarde-Artillerie-Brigade, je eine Schwadron der Chevaliergarde, der Leibgarde zu Pferde, der Leib-Garde-Ulanen, eine reitende Batterie der Leibgarde-Artillerie. Den Schluß bildete eine Schwadron der Nikolai-Cavalerieschule. Der Trauerzug bewegte sich von dem großen Portale des Winterpalastes aus zwischen dem Admiraltätsgebäude und dem Winterpalast aus dem Kema-Duoi entlang über die Nicolaibrücke nach der ersten Linie von Wladimir über die Tschesnowbrücke nach der Peter-Pauls-Festung. Den ganzen Weg entlang bildete Militär-Spazier. Von der Festung wurden, während der Zug sich heran bewegte, Kanonen geschloß. Der ganze Trauerzug umfaßte dreizehn Abtheilungen. An der Spitze einer jeden derselben befand sich ein Ceremonienmeister zu Pferde. Bei der Ankunft vor der Peter-Pauls-Kathedrale hoben acht Generale von der Suite den goldenen Dedel des Sarges ab. Der Kaiser und die Großfürsten trugen sodann den Sarg, welchem die Geistlichkeit mit dem Metropolit vorausschritt. Der Sarg wurde auf den Katafalk gestellt und der Dedel des Sarges auf einem mit Silberbrokat bedeckten Tisch gelegt. Die Vorkäfer und Gesandten hatten den Zug bei der Kathedrale erwartet. Die Feier schloß mit einer Totenmesse. Der ganze Weg, welchen der Trauerzug passirte, war überall auf das Reichste mit Trauerfarben geschmückt, ebenso zahlreiche Häuser in allen Hauptstraßen der Stadt. Eine unzählige Volksmenge bildete Spalier. Allenhalben herrschte die größte Ruhe und Ordnung. Die ganze Haltung des Volkes war ein bereites Zeugniß für die anendliche Liebe der Nation zu dem dahingegangenen Kaiser.

Petersburg, 19. März. Die „Agence Russe“ meldet, Generalmajor Travin'sky, technischer Ingenieur bei der Stadthauptmannschaft, war vom Stadthauptmann seiner Zeit mit der ersten Untersuchung des Mischgeschäfts in der kleinen Sadomaja beauftragt worden und hatte berichtet, daß die Untersuchung nichts ergeben habe. Travin'sky ist nunmehr selbst in eine Untersuchung gezogen worden, welche von dem zweiten Gehilfen des Ministers des Innern, Tscherewin, und dem Chef der Justizabtheilung im Ministerium des Innern, Kazambek, geführt wird. Es heißt, daß in Folge dessen die Demission des Stadthauptmanns Feodorow eintreten könnte. Auf Beschluß des Gemeinderaths wurden seit gestern sämtliche Häuser, an denen der Leichenconduct passiren mußte, von Gemeinderäthen selbst bewacht.

Petersburg, 20. März. Das Rundschreiben des Leiters des auswärtigen Amtes, von Giers, an die Vertreter Rußlands im Auslande vom 16. d. M., wird von sämtlichen Zeitungen in der anerkennenden Weise besprochen. Die die innere Politik betreffenden Stellen werden mit besonderer Freude aufgenommen. — Auf dem Plage des Attentats vom 13. d. ist ein mit einem Gitter umgebenes schwarzes Podium errichtet worden. Dasselbe ist auf das Reichste und Schönste mit hohen Pflanzen, Blumen und Kränzen geschmückt. An den vier Ecken sind hohe Lorbeerbäume aufgestellt worden. Ueber der Mitte des Podiums befindet sich eine aus Lorbeerblättern gebildete Kaiserkrone. An der Seite nach dem Canal zu ist zwischen den grünen Gewächsen ein Muttergottesbild errichtet worden. Unzählige Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung, der hohen wie der niedrigen, strömen fortgesetzt dem Podium zu, um daselbst Kränze und Blumen niederzulegen.

Petersburg, 20. März. Officiell wird mitgetheilt: Da die kleine Gartenstraße, in welcher eine aus einer Mischbude herausgeführte Mine entdeckt worden ist, zu den Straßen gehört, welche der hochselige Kaiser auf dem Wege nach der Manège zu den Reuten zu passiren pflegte und, da die bezügliche Bude noch am 12. März durch eine specielle dazu beauftragte Person besichtigt worden war, welche jedoch keine Unterminirung entdeckt hatte, so hat der Minister des Innern eine strenge Untersuchung angeordnet zur Aufklärung der Frage über die Schuld derjenigen Personen, deren Pflicht es war, für die Sicherheit der Durchfahrt des verstorbenen Kaisers auf der kleinen Gartenstraße Sorge zu tragen. Angesichts der besonderen Wichtigkeit der Sache ist der Gehilfe des Ministers des Innern, Generalmajor Tscherewin, mit der Leitung der Untersuchung beauftragt.

Petersburg, 20. März. Die Voruntersuchung gegen die wegen des letzten Staatsverbrechens angeklagten Personen ist gestern Abend spät beendet worden. Die Protokolle sind bereits festgestellt der Anklageacte noch gestern dem Procurator Murawjew übergeben worden, welcher auch als Ankläger in dem Special-Gerichtshofe aufzutreten wird. Angeklagt sind vier Personen, welchen vier Verbrechen zur Last gelegt werden: Nicolai Rysakoff, welcher eingeschleppt, die Sprengbombe auf den verstorbenen Kaiser geworfen zu haben; Andrei Tschasow, welcher am 11. März cr. verhaftet worden war und gekündigt ist, an den Vorbereitungen zu dem Attentat am 13. d. Theil genommen zu haben; Timotai Michailow, welcher angeklagt ist, bei seiner Verhaftung durch das Abfeuern von Schüssen auf Polizeibeamte Widerstand geleistet zu haben; eine Frauensperson, Namens Hesse Helfmann, welche beschuldigt wird, Mitwisserin des Selbstmörders Nawrozk zu sein.

Petersburg, 20. März. Die „Agence Russe“ erzählt, daß die erwartete Antwort der Pforte bei den Vorkäfern in Konstantinopel noch nicht eingegangen sei; die Grenzfrage bewege sich jetzt zwischen der von der Pforte am 3. October o. J. vorgeschlagenen Linie, wobei Randia noch hinzutrete, und einer Linie, bei welcher der Lauf des Peneus die Grenze bilde; außerdem solle Randia als Entschädigung für Prevefa hinzutreten. — Die „Agence Russe“ glaubt, daß die

seiner Zeit von Spanien ergriffene Initiative, um eine Uebereinstimmung der Mächte behufs gemeinsamer Action gegen die Internationale als gemeinsamen Feind zu erzielen, diesmal zu einem Resultat führen dürfte, da durch das jüngste Verbrechen, sowie durch die früheren gegen andere Monarchen begangenen Attentate das Gewissen der Regierungen und Völker auf das Heußerste empört sei und Beweise vorlägen, daß das Verbrechen auch im Auslande durch dieselbe Secte organisiert gewesen sei.

Petersburg, 20. März. Wie die „Internationale Telegraphen-Agentur“ meldet, wird in Regierungskreisen beabsichtigt, in 23 Gouvernements die Verkaufszahlungen, welche die Bauern für das bei Abschaffung der Leibeigenschaft ihnen zuertheilte Land zu entrichten haben, um 40–70 pSt. zu verringern, was jährlich etwa 9 Mill. Rubel ausmachen würde.

Petersburg, 21. März. Der Stadtpfarrer Feodorow ist seines Postens enthoben und durch Baronow ersetzt. Im Proceß gegen die Attentäter vertritt Murawow, welcher seiner Zeit in der Hartmann-Angelegenheit nach Paris gesandt war, die Staatsanwaltschaft.

Kopenhagen, 19. März. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Petersburg abgereist. Die Besetzung der Leiche der Königin-Witwe findet am 29. d. statt. — Der hiesige Hafen ist für Dampfschiffe wieder offen.

Kopenhagen, 19. März. Der Redacteur eines hiesigen socialistischen Organs, gegen welchen auf den Antrag des russischen Gesandten wegen Beleidigung der russischen Regierung die gerichtliche Verfolgung eingeleitet ist, ist verhaftet worden.

Stockholm, 19. März. Der König befindet sich besser, die Temperatur ist normal, der Husten gering. Der Kronprinz, welcher heute hier eintraf, ist während der Krankheit des Königs zum Regenten ernannt worden.

Konstantinopel, 19. März. Dem Vernehmen nach dürfte die heutige Sitzung, betreffend die griechische Grenzfrage, die vorletzte, wenn nicht schon die letzte sein. Es werden nunmehr Unterhandlungen der Cabineten über die Ergebnisse der bisherigen Besprechungen der Vorkäfer folgen.

Konstantinopel, 19. März. (Telegramm der „Agence Havas“.) Es heißt, die Pforte habe auf Anregung eines Vorkäfers eine Grenzregulirung vorgeschlagen, welche in Thessalien die Linie des Peneus mit Larissa, Tricala und Bolo umfaßt, von Epirus aber nur die Prevefa gegenüberliegende Landspitze Punta cebirt. Die Nichtabtretung von Epirus solle jedoch durch die Cession Kretas compensirt werden.

Bukarest, 19. März. Die Deputirtenkammer hat die Gesetzesvorlage bezüglich des Verkaufs eines Theiles der Staatsgüter angenommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 18. März. [Landgericht.] — Strafkammer II. — Uebertretung der Gewerbeordnung. Heute tagte die Strafkammer II unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Giersberg als Kammer für Verurtheilungen. Unter Anderen gelangte eine von der k. Staatsanwaltschaft eingeleitete Verurtheilung gegen den schon vielfach in öffentlichen Blättern genannten Dr. Theobald Werner zur Verhandlung. W. war, wie wir seiner Zeit berichteten, unterm 20. Januar d. J. vor dem Schöffengericht auf eine aus § 147 al. 3 der Gewerbeordnung gegen ihn erhobene Anklage freigesprochen worden. Angellager hatte Ende Mai 1879 auf Ansuchen des Erbschafts-Gräbner zu Gohlb die ärztliche Behandlung der schon längere Zeit bettlägerigen Schwiegermutter des Letzteren übernommen. Nach achtstägiger Behandlung trat der Tod der Schwiegermutter, verwitweten Frau Leonore Schirmacher, ein. Gräbner brachte nanmehr einen Todtenschein, um auf Grund desselben seinem Schwager, welcher bei einem auswärtigen Regimente diene, Urlaub zu verschaffen. W. hatte den Todtenschein in der üblichen Form mit der Angabe, Frau Sch. sei an Magenentzündung gestorben, ausgestellt und mit „Dr. Werner“ unterzeichnet. In dieser Unterschrift sollte die Verletzung des § 147 al. 3 der Gewerbeordnung liegen. Es wurde nämlich zunächst angenommen, W. sei gar nicht zur Führung des Doctor-titels berechtigt, resp. habe durch jene Unterschrift den Glauben erweckt, er sei eine geprüfte, also mit Approbation versehene Medicinalperson. Die Freisprechung in erster Instanz war erfolgt, weil der Gerichtshof annahm, die Unterschrift sei wohl geeignet, den Glauben zu erwecken, W. sei ein Dr. med., aber nicht auch, daß er zu den geprüften Medicinalpersonen gehöre. Zur heutigen Verhandlung war W. nicht persönlich erschienen, wohl aber war sein Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Berger, zur Stelle. Da die Verurteilung von Seiten der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden, so beschloß der Gerichtshof, in Abwesenheit des Angellagten zu verhandeln. — Herr Staatsanwalt von Reinhaben führt zur Begründung der Verurteilung Folgendes aus: Das Attest sei wohl geeignet gewesen, den Glauben zu erwecken, W. wäre eine geprüfte Medicinalperson. Das Publikum mache im Allgemeinen nie die Unterscheidung, wie sie vom ersten Richter beliebt worden. Für das Volk gelte der Titel Dr., zumal auf einem Todtenschein, als die Bezeichnung für einen zur Praxis berechtigten Arzt. Wenn gleich bei dem Doctor-titel nicht med. dabei stand, so war die Annahme schon durch die vorhergegangene Behandlung der Frau Sch. begründet, Gräbner habe eine geprüfte Medicinalperson vor sich. Er beantragt Aufhebung des ersten Urtheils und den W. zu 100 M. Geldbuße event. 20 Tagen Haft zu verurtheilen. Es gelangten die Zeugenvernehmungen erster Instanz zur Verlesung, außerdem wurde auf Antrag des Verteidigers die Beglaubigung, wonach W. bei der Universitäts-Philadelphia in absentia promovirt habe, in deutscher Uebersetzung zum Vortrag gebracht. Herr Rechtsanwalt Berger beantragte Bestätigung des ersten Erkenntnisses. Wenn der Herr Staatsanwalt in dieser Sache, welche um der Person und der langen Dauer des Proceßes wegen ein mehr als gewöhnliches Interesse beansprucht, die Curpfuscherei treffen wolle, so sei dies nach der Gewerbeordnung nicht möglich. Durch dieselbe sei vielmehr das ärztliche Gewerbe freigegeben. Es handle sich hier nur darum, ob W. zu dem Glauben verleitet worden, er sei eine approbirt Medicinalperson. Ein Attest über den feststehenden Tod eines Menschen könne wohl ein Jeder geben, zumal wenn es wie hier nur zu dem Zwecke dienen solle, dem Sohne der Verstorbenen Urlaub zu verschaffen. Habe das Gesetz nach dieser Seite hin eine Lücke, so müsse das Gesetz geändert werden. Sein Client habe nicht einmal mit Dr. med. unterschrieben, obgleich er, wie nachgewiesen, dazu berechtigt gewesen. Es sei ganz gleichgiltig, wo er sich den Doctorhut gekauft habe. — Der Gerichtshof spricht die Verurtheilung des W. zu 100 M. Geldbuße event. 10 Tagen Haft aus. Das Attest bringe die Krankheitserscheinung zum Ausdruck und sei besonders dadurch geeignet, die Unterschrift als straf-sällig anzusehen.

[In Bezug auf das Nahrungsmittelgesetz] vom 14. Mai 1879 hat das Reichsgericht unterm 13. November d. J. eine wichtige Entscheidung getroffen. Dasselbe hat ausgesprochen, daß der wissentliche Verkauf von verfallenen Nahrungsmitteln oder Genußmitteln unter Verschweigung dieses Umstandes aus § 10, 2 dieses Gesetzes zu bestrafen ist, auch wenn die Ver-fälschung nur in dem Zusahe von geringwerthigem Stoff zu einem höherwerthigen besteht, und durch diese Zusammensetzung das Nahrungsmittel weder unbrauchbar noch schädlich wird.

[Entscheidung des Reichsgerichts.] Heirathet ein noch unter väterlicher Gewalt stehender minderjähriger, unermögelter Sohn wider den Willen des Vaters und erfolgt anstatt einer nachträglichen Genehmigung eine erfolgriche Anfechtung der Gültigkeit der Ehe, so ist, wie das Reichsgericht unterm 9. November d. J. angenommen hat, der Vater für die Schulden, welche der Sohn zum Unterhalte seiner Ehefrau eingegangen ist und nicht bezahlen kann, nicht haftbar. In demselben Erkenntnisse hat das Reichsgericht auch ausgesprochen, daß der Vater, falls der Sohn wider den väterlichen Willen das elterliche Haus verläßt und auch nicht nachträglich die Genehmigung des Vaters zur auswärtigen Verpflegung erhält, insoweit für die von seinem Sohne zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes gemachten Schulden haftet, als ihm durch die auswärtige Verpflegung des Sohnes ein Theil des Lebensunterhaltes in Höhe desjenigen Kostenbetrages erwächst, welchen er selbst zu Hause hätte aufwenden müssen.

— [Standesamtliches.] Nach § 47 des Reichsgesetzes über die Beurteilung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 soll, wenn einer der Orte, an welchem nach § 46 das Aufgebot bekannt zu machen ist, im Auslande gelegen ist, an Stelle des Aufgebots die Bekanntmachung in dem ausländischen Orte erschießt oder verbreitet ist. Die Frage, ob eine inländische Zeitung an einem beliebigen weit entfernten Orte des Auslandes verbreitet ist, wird nach einem Erlass des Ministers des Innern vom 2. November d. J. allerdings als eine factische, im einzelnen Falle stets einer sorgfältigen Erwägung bedürftig. Hat aber der das Aufgebot anordnende Standesbeamte in Folge gewissenhafter Prüfung hinreichenden Grund, eine solche Verbreitung als vorhanden anzunehmen, so ist er an der Wahl der betreffenden inländischen Zeitung zur Bekanntmachung des Aufgebots im Auslande, gleichviel in welcher Sprache jene erscheint, durch das Gesetz nicht gebindert. Unter Umständen möge allerdings durch Einräumung der Bekanntmachung in eine deutsche Zeitung in deutscher Sprache der Zweck des Gesetzes nur nothdürftig erfüllt werden; nichts desto weniger erscheint es unzulässig, den an sich ungewöhnlichen Wortlaut des § 47 behufs einer angeblichen Verbesserung des Verfahrens ausdehnend dahin zu interpretiren, daß die Bekanntmachung statt dessen in einem Blatte erfolgen müsse, welches an dem ausländischen Orte erscheint.

Handel, Industrie &c.

§ Breslau, 19. März. [Materialien-Submission der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Das Directorium genannter Bahn hatte die angekauften alten Schienen und Metallabfälle zum Verlaufe im Wege der Submission gestellt. Bei reger Theilnahme hiesiger und auswärtiger Händler stellten sich die Preise, wenn man die jetzige, nicht gerade günstige Conjunction berücksichtigt, hoch genug. Die Meistgebote auf die beträchtlichen Posten stellten sich pro 100 Kilogr. für 1,100,000 Kilogr. Schienen und Schienenenden auf 6,95—8,01 M., je nach Länge; 3700 Kilogr. Gussst. 1. Sorte 6,32 M., 1890 Kilogr. 2. Sorte 4,02 M., 36,880 Kilogr. Schmiedest. auf 6,30 M., 5433 Kilogr. Schmiedest. auf 6,20 M., 1100 Kilogr. Sieberohrabsätze auf 4,66 M., 11,300 Kilogr. eiserne Drehspäne 4,41 M., 20,000 Kilogr. stählerne dergleichen 4,49 M., 27,000 Kilogr. Schmiedest. 6,21 M., 5100 Kilogr. Eisenblech 4,81 M., 10,300 Kilogr. Eisenst. 6,32 M., 18,700 Kilogr. Maschinen- und Wagenradreifen von Stahl und 25,000 Kilogr. Wagenradreifen von Eisen auf 7,66 M., 2000 Kilogr. außerer Rostst. auf 4,71 M., 11,800 Kilogr. eiserne Schienenenden 6,91 M., stählerne dergleichen 6,81 M., 4000 Kilogr. Federst. 9,29 M., 1973 Kilogr. Gussst. 6,09 M., 1897 Kilogr. alte Gussst. 7,77 M., für altes St. 21,14 M., Eisenst. 7,26 M., St. 12 M., Gussst. 6,51 M., Hartgussst. 6,51 M.

[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Der Geschäftsbericht pro 1880 weist darauf hin, daß die geschäftlichen Verhältnisse des letzteren Jahres noch immer keine Wendung zum Besseren erkennen ließen. Nichtsdestoweniger sei anzunehmen, daß die seit geraumer Zeit andauernde Einschränkung der Bautätigkeit in nicht zu langer Frist die Folgen der Ueberproduktion beseitigen und die Lage des Geschäfts zu einer erfreulichen gestalten wird. Der Verkauf von Grundstücken hat ein Erträgnis von 47,580 M. 87 Pf. gegen 100,153 M. 7 Pf. im Vorjahr geliefert. Es wurden nur drei Parzellen und zwar eine in der Kaiser-Wilhelmstraße, eine in der Schillerstraße und eine in der Forderndstraße, von zusammen 42 Ar 82 Quadratmeter für 89,400 M. abgegeben, während in 1879 11 Parzellen für 417,000 M. zur Veräußerung kamen. Ende des Jahres befanden sich noch die folgenden Objecte im Besitz der Gesellschaft: die fünf auf dem ehemaligen Mühlenterrain erbauten, unter Nr. 7, 9, 11 der Museumstraße und Nr. 2, 3 des Museumsplatzes belegenen Häuser, die neun auf dem ehemaligen Mühlenterrain erbauten unter Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 11 der Königsstraße und Nr. 8 der Schweidnitzstraße belegenen Häuser, das Haus Telegraphenstraße Nr. 8, das Haus Forderndstraße Nr. 9, Nr. 2 des Blauer Stadthaus, 8 Plätze in der Forderndstraße, 13 Plätze in der verlängerten Siebenbürgenstraße, 3 Plätze in der Schillerstraße, 3 Plätze in der Gräbnerstraße, ein Theil der Gäßchen Acker gegenüber dem Trinitäts-Hospital. Zur Herabsetzung mehrerer Grundstücke sind 87,700 Mark vermerkt worden und betragen nunmehr die Buchwerthe der Hausgrundstücke 4,805,334 M., des unbebauten Terrains 394,758 M., zusammen 5,200,093 M., wovon an Hypothekenschulden 1,943,000 M. (gegen 2,003,000 M. im Vorjahr) in Abgang kommen, so daß als effectiver Buchwerth 3,257,093 M. verbleiben. Die Miethseinnahmen abzüglich 31,428 M. Immobilien-Steuern, Verwaltungs- und Unterhaltungskosten betrugen 220,951 M., wovon auf den Mühlenterrain und Mühlenterrain, sowie das Haus Telegraphenstraße Nr. 8 216,643 M. entfallen. Diese Summe ergibt eine Durchschnitts-Jahresrente von 4,67 pCt. gegen 4,57 pCt. in 1879, welches Erträgnis sich unter Zurechnung des Ausfalls von circa 21,000 M. für unermittelte gemessene Localitäten auf 5,12 pCt. gestellt haben würde. Zu erwähnen ist, daß das Ende 1880 fertig gestellte Haus Forderndstraße Nr. 9 erst im laufenden Jahre zur Vermietung gelangt. Der geplante Verkauf des auf der Museumstraße und am Museumsplatz belegenen Complexes an den Fiskus zum Zwecke eines Geschäftshauses für die hiesige königliche Bezirksregierung ist an dem Widerspruch des Landtages gescheitert. Die stipulirte Verkaufssumme sollte den Selbstkostenpreis von 1,500,000 Mark betragen, welche Summe sich durch die an die Miether zu zahlenden Entschädigungen, die Unkosten für Einlösung laufender Hypotheken beizufügen, die Miethseinnahmen und durch die zu erwartenden Aufwände für die Verwertung der in Zahlung anzunehmenden Grundstücke sehr bedeutend herabgemindert hätte. Also nicht wegen einer Gewinnmindernde ist die Ablehnung des Ankaufs zu bedauern, sondern weil im anderen Falle die Ausführung mehrerer größeren Projecte ermöglicht, damit das Interesse der Bauhandwerker gefördert und endlich den Grundbesitzern in Folge des eintretenden Bedarfs an Wohnungen wesentlicher Vortheil geleistet worden wäre. Es wird hierbei konstatirt, daß die vorzügliche Qualität des Grundstücks, zu dessen Verkauf namentlich in ungünstiger Conjunction keinerlei Minderung vorliegt, seitens der höchsten Behörden des Landes auf Grund eingehender Untersuchungen ihre Würdigung gefunden hat. Der Hypotheken-Ausgang betrug 113,900 Mark gegen 507,800 Mark im Vorjahr und veranlaßte eine Anwendung von 30 M. Den Hypotheken und den Guthaben bei diversen Creditoren von zusammen 998,241 M. stehen nur 20,521 M. noch nicht fällig gewesene Ansprüche diverser Creditoren gegenüber und ist hierbei die Abschreibung von 12,467 M. für angemessen erachtet worden. Die in Folge der Generalversammlungsschlüsse vom 21. December 1878 und 18. November 1879 angekauften 900,000 Mark eigener Actien, deren Erwerb zum Durchschnittspreis von 74,54 pCt. mit einem Gewinn von 229,141 Mark 75 Pf. stattfand, sind vorchriftsmäßig vernichtet worden. Das Actiencapital befreit sich nunmehr auf 3,600,000 Mark. — Beim Inventarium wurden 15 pCt. oder 880 Mark 30 Pf. abgeschrieben. — Bezüglich der Theilnahme bei dem vormals Weberbauer'schen Brauerei-Unternehmen ist gegen das Vorjahr eine Aenderung nicht eingetreten. — Die Unkosten erforderlichen 42,388 Mark gegen 38,474 Mark in 1879, wovon sich auf Befolgung 26,122 Mark, auf Mieth 2100 Mark, auf anderweitige Verwaltungsausgaben 4907 Mark, auf Steuern 9258 Mark vertheilen, und hat letzterer Titel den Mehraufwand zum größten Theil beansprucht. — Dem Jahresüberschuss sind 90,219 Mark zugeordnet, wodurch sich derselbe auf 470,000 Mark oder 13 pCt. des Actiencapital's stellen wird. — Zur Bildung eines allgemeinen Fonds für Abschreibungen soll ein Betrag von 50,000 Mark verwendet werden. — Dem Aufsichtsrath soll ein Betrag dem Statut 15 pCt. von 19,523 Mark Ueberschuss oder 2928 Mark 53 Pf. gebühren, während der Vorstand 6 pCt. oder 1171 Mark 41 Pf. erhalten soll. — Die Vertheilung einer Dividende von 4 pCt., sowie der Vortrag von 3664 Mark 8 Pf. auf neue Rechnung wird der Generalversammlung zur Genehmigung empfohlen. — Schließlich wird mitgetheilt, daß Herr August Schmeider sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrathes niedergelegt hat.

§ Breslau, 19. März. Spiritus loco ohne Fass 53,8 M. bez., per März 54,6 M. bez., per März-April 54,6 M. bez., per April-Mai 54,9—55 M. bez., per Mai-Juni 55,1—55,2 M. bez., per Juni-Juli 55,9 bis 56 M. bez., per Juli-August 56,6—56,7 M. bez., per August-September 56,7 bis 56,8 M. bez. Gefundigt — Peter. Kündigungspreis — M.

§ Stettin, 19. März. [Im Waarengeschäft] haben wir für die verfloßene Woche über ein ruhiges Geschäft zu berichten, und kamen bemerkenswerthe Umsätze hauptsächlich nur in Heringen, Schmalz und Petroleum vor. An der Stadt ist die Ober vom Eise befreit und wird mit den Verladungen wasserwärts begonnen. Petroleum. Von Amerika wurde eine ferner weichenbe Tendenz gemeldet, die Preise gingen dort in den letzten acht Tagen um 1/2 C. zurück und beeinflussten dies auch unsern Markt, welcher ebenfalls matt schließt, der Abzug war beschränkend. Eine von Bremen aus hier schwimmende Ladung

von 2569 Brk. ist unterwegs gestrandet. Loco 9,75—9,80—8,75 Mark transito bez., 9 M. Dr.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1781 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1890 Ctr. ab. Für den Artikel herrscht allgemein ein angenehmer Ton, das Telegramm von Rio kommt 200 Reis höher, von Santos unverändert. auch an unserm Plage bleibt man günstig gestimmt. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceilon Plantagen 90 bis 110 Pf., Java braun bis 110 Pf., Java weiß 115—120 Pf., gelb bis 105—110 Pf., blaß gelb bis 100—105 Pf., grün bis 80—85 Pf., fein Campino, fein Rio 70—74 Pf., gut reell 65—68 Pf., ordinär Rio und Santos 55 bis 60 Pf. transito.

Reis bleibt in guter Bedarfsfrage und die Preise sind fest. Notirungen: Kadang und ff. Java Tafel: 29—30 Mark, ff. Japan und Baina 21 bis 20 Mark, fein Rangoon und Moumain Tafel: 16—17 Mark, Rangoon und Arracan, gut 14—15 Mark, ordinär 12,50—13 Mark, Bruchreis 10—11,50 Mark trans. gef.

Hering. Der anhaltend lebhaft Abzug und die guten Plagumsätze haben den Markt für Schottische Heringe noch weiter befeuert und wurde für Crown- und Jallbrand mehrfach 27,50—28 Mark trans. bez., Jollen Crownbrand 23 bis 24 Mark trans. bez., Matties Crownbrand 23 bis 24 Mark trans. bez., geringerer Fisch 20—21 Mark tr. bez., Mixed Crownbrand 21—23 Mark trans. nach Qualität bez. u. gef. Holländischer Hering 27—31 M. trans. nom. Norwegischer Fetthering hatte einen regelmäßigen Abzug und haben sich die Preise behauptet. Kaufmanns: 29—30 Mark, groß mittel 31—33 Mark, reell mittel 25—27 M., mittel 20 bis 22 M. und klein mittel 16—18 Mark tr. bez. und gef., Bornholmer Küstenhering 21 Mark tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 9. bis 16. März 6378 T. verladen, mit ein Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 16. März 56,183 Tonnen, gegen 35,924 T. in 1880 bis 17. März, 45,688 Tonnen in 1879 bis 16. März, 46,690 T. in 1878 bis 20. März, 31,593 T. in 1877 bis 20. März, 55,778 T. in 1876 bis 22. März, 51,005 T. in 1875 bis 23. März und 40,947 T. in 1874 bis 24. März. Sardinien unverändert, 1875er 175 M., 1876er 170 M. per Aker gef.

G. F. Magdeburg, 18. März. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche durchweg schön und trocken, Anfangs derselben recht kalt, in den letzten Tagen milder, und dürften die A. der bald soweit abgetrocknet sein, daß mit der Frühjahrseinstellung begonnen werden kann. Die Elbe fällt langsam, aber stetig, so daß ein geregelter Schiffsverkehr sich nunmehr entwickeln wird. — Im Getreidegeschäft war es ein wenig lebhafter als bisher, und da die Zufuhren nicht stärker geworden sind, waren Bedürfnisse meist darauf angewiesen, von den Lägern zu kaufen. Preise haben sich durchweg gut behauptet, da die Inhaber meist sehr fest gestimmt sind und eine Steigerung ihnen meist unaussprechlich scheint. — Wir notiren heute für Weizen, hiesige Landwaare 205—215 M., fogen. glatte englische Sorten und Weißweizen 196—208 M., Rauhweizen 190—198 M. für 1000 Kilogr. — Roggen etwas reger gefragt, namentlich in guten Sorten, wofür bis 212 M. bezahlt wurde, untergeordnete Qualitäten 200—204 M. fauflich. — Im Getreidegeschäft wenig verändert. Caballergerten 178—193 M., Landgersten 163—170 M., von Regen beschädigte Sorten 135—150 M. per 1000 Kilogr. bezahlt. — In Hafer ruhiges Conjunctionsgeschäft, man erwartet binnen kurzem härtere Antänze von der Oberelbe und damit einen Rückgang, weshalb die Kaufleute nur zurückhaltend auftritt. Preise sind unverändert 157—170 M. per 1000 Kilogr. zu notiren. — Dasselbe läßt sich von Mais berichten; auch davon werden die längst erwarteten Zufuhren von der Unterelbe nicht mehr lange ausbleiben und die Preise sich dann etwas billiger stellen, für gleich greifbare Waare müssen Bedingte noch heute 148—150 M. anlegen, während auf spätere Lieferung je nach Ausdehnung derselben 6—8 M. billiger zu kaufen ist. — In Hülsenfrüchten beschränktes Geschäft. Von Victoria-Erbsen in guter Qualität wird äußerst wenig angeboten und dafür Preise von 240—255 M. gefordert. Beschädigte Waare vernachlässigt, trotzdem solche bis abwärts 170 Mark fauflich ist. Kleine Koch- und Saaterbsen 190—200 M., Futtererbsen 178—185 M. per 1000 Kg., weiße Bohnen 200—250 M. pr. 1000 Kg., Widen 165—180 M., blaue und gelbe Lupinen 110—122 Mark per 1000 Kg. — Delfaaten fau, entsprechend den Delpreisen. — Raps 255—260 M., Rüben 240—250 M., Dotterfett 220—240 M. Reinfett 240—265 M. — Rüböl 53,75—54 M., Moholöl 128 bis 145 Mark, Rapsöl 14—14,75 Mark per 100 Kg. — Gebarrie Cichorienwurzel 13,50 M., gedarrte Runkelrüben 14 Mark per 100 Kg. — Für Spiritus stellte sich, nachdem Preise langsam 75 Pf. zurückgewichen waren, mäßige Frage ein. Kartoffel-Spiritus loco ohne Fass 56—55 Mark per 10,000 % bezahlt. Rüben-Spiritus 54,50—54 Mark per 10,000 % bez. u. Br., 53,75 M. Gp., für Loco- und März-Lieferung, per April und Mai im Verlande 55—54,50 M., Juni-September 56,50 M. per 10,000 %.

Glasgow, 19. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 533,400 Tons gegen 439,700 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochofen 120 gegen 114 im vorigen Jahre.

[Schiffahrts-Nachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Cimbria“, am 27. v. M. von Hamburg, am 13. d. M., und „Gerder“, am 2. d. M. von Hamburg, am 15. d. M. in New York eingetroffen. „Zefing“, am 9. d. M. von hier, am 12. d. M. von Havre und „Suebia“, am 13. d. M. von hier, am 16. d. M. von Havre nach New York abgegangen. „Wieland“, am 3. d. M. von New York, am 14. d. M. von Plymouth abgegangen, am 16. d. M. hier eingetroffen. Das Schiff überbringt 79 Passagiere, 339 Briefsäcke und volle Ladung. „Silezia“, am 5. d. M. von New York abgegangen, am 17. d. M. hier angekommen. „Silezia“, am 16. d. M. von hier nach New York abgegangen. „Borussia“, am 7. d. M. von hier, am 10. d. M. von Havre nach Westindien abgegangen. „Saronia“, am 21. v. M. von hier abgegangen, am 14. d. M. in St. Thomas eingetroffen. „Solfatia“, am 12. d. M. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Vabaria“, von Westindien kommend, am 14. d. M. in Havre eingetroffen. „Rio“, am 8. d. M. von hier nach Brasilien abgegangen, am 14. d. M. in Lissabon eingetroffen. „Babia“, am 2. d. M. von hier nach La Plata abgegangen, am 15. d. M. in St. Vincent eingetroffen. „Paranagua“, rückkehrend von Brasilien, am 16. d. M. hier eingetroffen.

§ Breslau, 21. März, 9 1/2 Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas reger, bei mäßigem Angebot Preise fast preisstehend.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,00 bis 20,60—21,50 Mark, gelber 18,00—19,60 bis 20,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, seine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogr. 19,00 bis 19,60 bis 20,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. Gerste preisstehend, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer gut veräußert, per 100 Kilogr. 14,00—14,40—15,00 bis 15,60 Mark, feinsten über Notiz bezahlt.

Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,90—13,30—13,60 Mark. Erbsen preisstehend, per 100 Kg. 17,50—18,50 bis 20,50 Mark, Victoria 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 M. Lupinen höher gehalten, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—9,80—10,20 Mark blaue 9,20—9,40—10,00 Mark.

Widen gut veräußert, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark. Delfaaten schwach zugeführt.

Schlaglein in fester Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Reinsaat	27	—	25	56	24	25
Winterraps	24	—	23	—	22	50
Winterrüben	23	25	22	50	22	—
Sommererbsen	24	—	22	50	22	—
Leindotter	22	25	21	75	21	25

Rapsölchen preisstehend, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinölchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,40—60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Kleeamen mehr Kaufkraft, rother behauptet, per 50 Kilogr. 34—38 bis 40—45 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer unverändert, 48—50—60—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannentee sehr fest, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Rehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31,00—31,75 Mark, Hausbuden 30,00—30,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,00—12,00 Mark, Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Hoggenstroh 21,00—24,50 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Verlosung.

[Freiburger 10 Fr.-Loose vom Jahre 1879.] Ziehung am 15. März 1881. Hauptpreise: Serie 906 Nr. 21, Serie 4960 Nr. 10 a 10,000 Fr. Serie 9553 Nr. 24, Serie 10,149 Nr. 21 a 2000 Fr. Serie 1555 Nr. 9, Serie 1787 Nr. 2, Serie 6748 Nr. 8, Serie 8970 Nr. 19, Serie 8340 Nr. 11 a 400 Fr. Serie 547 Nr. 1, Serie 1145 Nr. 14, Serie 1555 Nr. 15, Serie 1661 Nr. 4, Serie 2047 Nr. 21, Serie 2249 Nr. 11, Serie 3889 Nr. 4, Serie 4782 Nr. 16, Serie 6948 Nr. 12, 22, Serie 8970 Nr. 18, Serie 9190 Nr. 10, 24, Serie 9438 Nr. 5, Serie 9507 Nr. 19, Serie 9533 Nr. 16, Serie 9784 Nr. 19, Serie 10,149 Nr. 18, Serie 10,522 Nr. 17, Serie 10,633 Nr. 4 a 50 Fr.

[Stadt Mailand 10 Fr.-Loose vom Jahre 1866.] Ziehung am 16. März. Auszahlung am 15. Juni 1881. Gezogene Serien: Nr. 788 1378 1582 2196 3819. Hauptpreise: Serie 2196 Nr. 41 a 50,000 Fr. Serie 788 Nr. 39 a 1000 Fr. Serie 788 Nr. 47 a 500 Fr. Serie 788 Nr. 43, Serie 1582 Nr. 33, Serie 3819 Nr. 3, 63, 68 a 100 Fr.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 9. März. [Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfesseln.] Die gestern, Nachmittag 3 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Hotel de Silésie abgehaltene diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Bod, geleitet. Derselbe erstattete zunächst den Bericht über das verfloßene Jahr, aus dem wir Folgendes herborheben:

Der Verein ist in seiner Mitgliederzahl auf 303, in der Kesselfahl auf 825 gestiegen. Am 1. Januar 1880 schieden 5 Mitglieder mit 16 Kesseln, im Laufe des Jahres 2 mit 2 Kesseln aus. Drei Mitglieder mit je einem Kessel mußten wegen Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus der Mitgliederliste gestrichen werden. — Bei der immer wachsenden Mitgliederzahl hat der Vorstand die Anstellung eines vierten Ingenieurs in Aussicht genommen. Das Mitglied des Vorstandes, Director Grattenauer-Groß-Peterwitz ist gestorben, die Herren Commerzienrath Treutler, Dr. Bod und O. Mann scheiden nach den statutenmäßigen Bestimmungen aus dem Vorstände aus, und es muß an ihre Stelle eine Neuwahl erfolgen. Das vom Vorstände eingerichtete Bureau zur Beschaffung guter Heizer und Maschinen wird noch nicht in wünschenswerther Weise benützt. Die wiederholten Anträge des Vereins an die Directionen der schlesischen Eisenbahnen, den Ingenieuren freie Fahrt oder Fahrbergungszugungen zu gewähren, wurden durchweg abgelehnt. Der Vorstand glaubt zunächst auf diese Bergünstigung verzichten zu müssen, welche den Kesselbereinern in Baiern, Baden und der Pfalz schon längst gewährt ist. Der Vorstand hat ferner beschlossen, bei der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau 1881 als Aussteller zu erscheinen und städtische Reizen und interessante belehrende Fälle zur Anschauung zu bringen. Als Delegirter des Vereins hat Herr Ingenieur Minssen der Verbandsversammlung in Düsseldorf beigewohnt. Bei der hierauf vorgenommenen

Neu- und Ergänzungswahlen in den Vorstand wurden die Herren Commerzienrath Treutler, O. Mann und Dr. Bod einstimmig wieder, Herr M. Wislotti neugewählt. Der von Herrn Stene vorgelegene Rechnungsabluß pro 1880 weist eine Einnahme von 34,553 M. 49 Pf. incl. 10,841 M. 50 Pf. Kassenbestand aus dem Vorjahr nach. Die Ausgaben betrugen 20,446 M. 33 Pf., so daß ein Bestand von 14,107 M. 16 Pf. verbleibt. Hierzu noch einzuziehende Forderungen z. 3012 M. 5 Pf., dagegen ab für aufliegende Rechnungen z. 2008 M. 15 Pf. ergibt ein Vereinsvermögen von 15,111 M. 6 Pf. Dem Schatzmeister wird Decharge erteilt. Mit dem vom Vorstände vorgelegten Budget für das laufende Jahr, das in Einnahme und Ausgabe mit 39,627 M. 6 Pf. balancirt, erklärt sich die Versammlung einverstanden. Bezüglich der Beiträge wird beschlossen, die bisherige Höhe derselben beizubehalten, etwaige Ueberschüsse aber procentualisch von den nächstjährigen Beiträgen in Abzug zu bringen.

Statutenänderung. Bezüglich des § 4 des Statuts, betreffend die Vorschriften für innere Revision wird beschlossen, es dem Ermessen des revidirenden Vereinsingenieurs zu überlassen, ob bei gemeinschaftlichem Dampfrohre bei dem zu revidirenden Kessel die Blindflansche eingeschoben sein soll oder nicht. Bisher konnte nur auf besonderes Gutheißen des ersten Vereinsingenieurs davon Abstand genommen werden. Hierauf trägt Herr Minssen als erster Vereinsingenieur den

Bericht des Ingenieurs vor. Nach demselben ist auch das abgelaufene Vereinsjahr ohne ernstlichen Unfall bei den vom Vereine überwachten Kesseln vorübergegangen. Die früher massenhaft aufgeführten Mängel und Fehler werden immer seltener. Das Jahr 1880 weist den größten Zuwachs seit dem Bestehen des Vereins, der im Jahre 1871 mit 18 Mitgliedern und 96 Kesseln begann, nach. Es sind im Ganzen 1572 Revisionen gemacht worden, davon 824 äußere Revisionen im Betriebe, 527 innere Revisionen bei Kesseln außer Betrieb und 221 Druckproben. Allgemein technische Arbeiten wurden wenige ausgeführt, da die große Zunahme des Vereins wenig Zeit hierfür übrig ließ. Dem Vereine gegenüber gegenwärtig u. a. an: 78 Brennereien, 36 Zuckerraffinerien, 24 Mählmühlen, 20 Biegeleien, 12 Bierbrauereien, 11 Stärkefabriken, 9 Papierfabriken, 8 Wasserpumpwerke, 8 chemische Fabriken, 7 Zuckfabriken, 6 Spinnereien, 6 Schneidemühlen, 5 Maschinenfabriken, 5 Gasanstalten, 5 Spritzfabriken, 5 Bäder, 5 Koch- und Waschanstalten, 4 Delfabriken, 4 Mineralwasserfabriken, 4 Möbel- und Holzwaarenfabriken u.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, und wurde die Generalversammlung bald nach 5 Uhr geschlossen.

□ Breslau, 6. März. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Herr Dr. Schumann sprach heute über die Russen in Innerasien. Nachdem der Vortragende zunächst darauf hingewiesen hatte, daß die europäischen Culturstaaten seit den 30er Jahren dieses Jahrhunderts ihren Colonien eine größere Bedeutung zulegen, dieselben entweder vergrößerten oder doch wenigstens fester an das Mutterland anknüpfen, ging es zur speziellen Betrachtung der Entwicklung der russischen Colonienmacht über. Er wies darauf hin, daß die Russen die Wolga als Grenzfluß um 1500 gewonnen. Ferner erläuterte er das eigenthümliche Militärsystem der Russen — ein Schuß für die Grenze, welcher in denselben Maße vorgehoben wird, als diese sich ausdehnt. Darauf schilderte er die natürlichen Verhältnisse der Länder, in denen sich die Russen ausbreiten. Der größte Theil des Gebiets ist Wüste, mit spärlicher Vegetation und einem länglichen Landleben. Loderer Sand bedeckt fast ausschließlich den Boden, der bei dem geringsten Luftzug in Wolken und wandelnden Bergen sich erhebt. Der Dürftigkeit der Gegend ist die Art der Bewohner heutzutage angepaßt. Die Turkmenen sind neben den wenigen in Städten feststehenden Einwohnern die hauptsächlich umherziehende Bevölkerung. Der Mangel hat ihnen das Räuberhandwerk aufgegeben, dadurch sind sie gefähliche Menschenmörder und Menschenjäger geworden. Aber auch gute Eigenschaften zeichnen sie aus. Die Liebe zur Freiheit ist in ihnen unbezähmbar, sie erkennen kein Oberhaupt an wie es auch heißen mag. Vortheilhaft zeichnet sie vor den anderen Orientalen, die Gatten- und Kinderliebe, sowie eine unbedingte Wahrheitsliebe aus. Die Poësie schätzen sie hoch und pflegen sie. Ein kurzer geschichtlicher Ueberblick der neuen Entdeckungen in Innerasien, so wie eine Skizze der Pläne Rußlands in diesen Gegenden schloß den Vortrag, welcher früher abgebrochen werden mußte, als dies beabsichtigt zu sein schien, weil der Saal von 6 Uhr ab zu einem anderen Zwecke vergeben war.

—d. Breslau, 17. März. [Der Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt] veranstaltete heute Abend im Breslauer Concertsaale eine Versammlung, die sehr zahlreich besucht war. Auch ein Kreis von Damen wohnte der Versammlung bei. Kaufmann und Stadtverordneter Wehlan eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Verein vom benachbarten Bezirksverein zur Feier seines Stiftungsfestes, welche am 19. d. Mts. im Breslauer Concertsaale stattfinden werde, eingeladen worden sei. Er (Redner) könne die Theilnahme an diesem Feste um so mehr empfehlen, als der Ueberfluß zu einem wohltätigen Zweck und zwar für den Verein gegen Verarmung und Bettel bestimmt sei. Nach einer weiteren Mittheilung sollen in der nächsten Versammlung, um das Interesse am Verein zu heben, Commissionen für humanitäre resp. für Unterhaltungszwecke gewählt werden. Hierauf hielt der Mnemotechniker Weber-Kumppe einen Vortrag über das Wesen der Gedächtniskunst und gab eine Anzahl der bekanntesten Proben, um nachzuweisen, zu welchen Resultaten man mit Hilfe der Mnemotechnik gelangen könne. Der Vortragende erntete den lebhaftesten Beifall.

—d. Breslau, 16. März. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] In der heut Abend im Café restaurant auf der Carlstraße abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, eine eingehende Uebersicht über die wichtigsten Verhältnisse der Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahre. An einzelne Punkte knüpfen sich Anfragen und Debatten, die indeß nichts wesentlich Neues zu Tage förderten. Auch der Inhalt des Fragekastens bot kein besonderes Interesse.

Berliner Börse vom 19. März 1881.

Fonds- und Geldcours.			Wechsel-Cours.		
Deutsche Reichs-Anl.	4 1/2	101,20 B	Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3	168,70 bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	101,20 bz	do. do.	2 M. 3	168,00 bz
do. do. 1876	4 1/2	101,20 bz	London 1 Lstr.	8 T. 3	20,48 bz
Staats-Anl.	4 1/2	101,20 bz	do. do.	3 M. 3	20,36 bz
Staats-Schuldenschein	3 1/2	98,00 bz	Paris 100 Frcs.	8 T. 3 1/2	80,80 bz
Präm.-Anleihe v. 1885	3 1/2	101,20 G	do. do.	2 M. 3 1/2	80,40 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	101,20 bz	Petersburg 100 R.	2 W. 6	208,75 bz
Berliner do.	4 1/2	101,20 bz	do. do.	3 M. 6	207,80 bz
Pommersche do.	4 1/2	91,50 G	Warschau 100 R.	8 T. 4	205,90 bz
do. do.	4 1/2	100,40 bz	Wien 100 Fl.	8 T. 4	174,40 bz
do. do.	4 1/2	101,50 bz	do. do.	2 M. 4	175,45 bz
do. do.	4 1/2	99,70 bz	Kurs 40 Thaler-Lose 263,50 G		
do. do.	4 1/2	92,30 bz	Badische 35 Fl.-Lose 178,50 bz		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Branachw.-Präm.-Anleihe 98,00 G		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Oldenburger Lose 151,60 bz		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Ducaten —		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Sover. 20,41 G		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Napoleon 16,23 B		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Imperial 16,23 B		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Dollars 4,27 G		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Oest. Bkn. 174,55 bz		
do. do.	4 1/2	100,60 bz	Russ. Bkn. 263,60 bz		
Hypotheken-Certificates.			Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Krupp'sche Partial Obl.	5	100,25 G	Aachen-Masch.	1879	34,00 bz
Unk. d. Pr. Hyp.-B.	4 1/2	101,20 bz	Berg.-Märkische	1880	111,80 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Berlin-Anhalt	4 1/2	119,00 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Berlin-Dresdner	0	16,10 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Berlin-Görlitz	0	23,10 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Berlin-Hamburg	12 1/2	229,00 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Berlin-Potsd.	4 1/2	117,75 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Berlin-Statina	4 1/2	112,70 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Böhm. Westbahn	4 1/2	184,70 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Bresl.-Freib.	4 1/2	150,25 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Cöln-Mindener	0	163,50 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Dux-Bodenbach	0	115,50 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Gal. Carl-Ludw.-B.	7 3/8	24,10 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Halle-Sorau-Gub.	0	59,60 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Kaschau-Oderberg	0	69,30 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Kronpr. Rudolf	0	29,90 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Ludwigsh.-Bach.	0	27,50 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Märk.-Pomm.	0	100,50 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Magdeh.-Halberst.	0	91,10 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Niedersch.-Märk.	0	100,30 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oberschl.-Märk.	0	194,75 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-B. A. G. D. E.	9 1/2	159,00 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Fr. St. B.	9 1/2	501,00-503,00
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Nordwestb.	0	339,10 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	182,00-81,50
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	49,50 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	144,50 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	61,50 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	162,70 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	100,25 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	12,75 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	69,00 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	40,50 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	163,25 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	169,60 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	282,90 bz
do. do.	4 1/2	101,20 bz	Oest.-Süd. (Lomb.)	0	50,60 bz
Ausländische Fonds.			Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Oest. Silber-R.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Dresdner	0	50,50 bz
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Görlitz	0	85,00 bz
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Hamburg	0	48,50 bz
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Potsd.	0	96,75 bz
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Statina	0	47,25 bz
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Hamburg	0	102,00 bz
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Potsd.	0	89,00 G
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Statina	0	85,00 G
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Hamburg	0	81,10 G
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Potsd.	0	40,60 G
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Statina	0	67,25 G
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Hamburg	0	143,50 G
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Potsd.	0	8
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Statina	0	63,50 bz
do. do.	4 1/2	65,50 bz	Berlin-Hamburg	0	35,25 bz
Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			Bank-Papiere.		
Berg.-Märk. Ser. II.	4 1/2	102,75 G	Allg. Deut.-Hand.-G.	4	86,00 G
do. do. VI.	4 1/2	93,00 G	Berl. Kassens-Ver.	5 1/2	172,00 G
do. do. VII.	4 1/2	104,00 G	Berl. Handels-Ges.	5 1/2	100,00 G
do. do. VIII.	4 1/2	102,90 G	Berl. Pr.-u. Edl.-B.	4 1/2	76,50 G
do. do. IX.	4 1/2	101,80 G	Branachw. Bank	4 1/2	92,75 bz
do. do. X.	4 1/2	101,80 G	Bresl. Disc.-Bank	5 1/2	84,10 G
do. do. XI.	4 1/2	101,80 G	Bresl. Wechsel-B.	6 1/2	90,00 G
do. do. XII.	4 1/2	101,80 G	Coburg. Cred.-Bk.	5 1/2	82,25 G
do. do. XIII.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Cred.-Bk.	5 1/2	185,00 G
do. do. XIV.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	144,75 bz
do. do. XV.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	107,25 G
do. do. XVI.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	118,00 G
do. do. XVII.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XVIII.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XIX.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XX.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXI.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXII.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXIII.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXIV.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXV.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXVI.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXVII.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXVIII.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXIX.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
do. do. XXX.	4 1/2	101,80 G	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	148,25 G
Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.			Industrie-Papiere.		
(M. & B.) Paris, 20. März, Abends.	[Boulevard-Verkehr.]		D. Eisenbahn-G.	0	630 bz
3procentige Rente	—		Märk.-Sch.-Masch.-G.	1 1/2	31,00 bz
4procentige Rente	—		Nordd. Gummi-Fab.	0	40,50 bz
5procentige Rente	—		Pr.-Hyp.-Vers.-Act.	2 1/2	85,75 bz
6procentige Rente	—		Schles. Feuervers.	22	1050 B
7procentige Rente	—		Bismarckhütte	12	106,50 G
8procentige Rente	—		Donnersmühlhütte	1 1/2	86,25 bz
9procentige Rente	—		Dortm. Union	0	12,30 G
10procentige Rente	—		do. St.-P.L.A.	2	85,25 bz
11procentige Rente	—		Königs- u. Laurah.	0	109,40 G
12procentige Rente	—		Lauchhammer	0	32,00 bz
13procentige Rente	—		Marienhütte	4	71,10 G
14procentige Rente	—		Cons. Redenhütte	8	129,00 B
15procentige Rente	—		do. Obblig.	6	95,50 G
16procentige Rente	—		Schl. Kohlenwerke	5 1/2	96,50 G
17procentige Rente	—		Oest. Cred.-Act.	5 1/2	104,25 B
18procentige Rente	—		Oest. Cred.-Act.	5 1/2	107,00 G
19procentige Rente	—		Oppeln, Portl.Cem.	4 1/2	66,50 G
20procentige Rente	—		Groschowitz	4	78,80 B
21procentige Rente	—		Tarnowitz, Bergb.	0	27,50 B
22procentige Rente	—		Vorwärtsb.	0	27,50 B
23procentige Rente	—		Bresl. E.-Wagen	3 1/2	83,50 bz
24procentige Rente	—		do. var. Oelfabr.	7 1/2	84,75 bz
25procentige Rente	—		do. Strassenbahn	6 1/2	127,35 G
26procentige Rente	—		Edm. Spinnere	0	32,00 G
27procentige Rente	—		Görlitz, Eisenb.-B.	3	78,50 G
28procentige Rente	—		Hoffm. u. Wag.-Fabr.	2	—
29procentige Rente	—		O.-Schl. Eisenb.-B.	0	40,50 G
30procentige Rente	—		Schl. Leinwand.	6	96,50 G
31procentige Rente	—		do. Porcellan.	2	29,25 bz
32procentige Rente	—		Wilhelmsh. MA.	0	—

Wesfel 174, 20. Köln-Mindener-Stamm-Actien 150%. Rheinische Stamm-Actien 162%. Hessische Ludwigsbahn 91. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131%. Reichsanleihe 101%. Reichsbank 145%. Darmstädter Bank 144%. Meiningen Bank 96%. Oester.-Ungarische Bank 705, 00. Creditactien 258. Silberrente 65%. Papierrente 63%. Goldrente 80%. Ungarische Goldrente 98. 1860er Loose 122%. 1864er Loose 313, 00. Ungarische Staatsloose 222, 00. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 88%. Böhmische Westbahn 226%. Elisabethbahn 177%. Nordwestbahn 170%. Galizier 230%. Franzosen 250%. Lombarden 90%. Italiener 90%. 1877er Russen 92%. 1880er Russen 74%. II. Orientanleihe 59%. III. Orientanleihe 59%. Central-Pacific 112%. Wiener Bankverein 103. Kronpr. Rudolf —. Ungarische Papierrente —. Elbthal —. Lotharinger Eisenwerte —. Privat-Discount —. Spanien —. Schwächer.

Nach Schluss der Börse: Creditactien 259. Franzosen 251. Galizier 230%. Lombarden —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanleihe —. III. Orientanleihe —. Oester.-Ungar. Bank —. *) per medio relv. per ultimo.

Frankfurt a. M., 20. März, Nachmittags. [Effecten-Societät.] Darmstädter Bank 144%, Oester.-ung. Bank —, Creditactien 257 1/2, Oester. Silberrente 65%, do. Papierrente 63%, do. Goldrente 80, Ungar. Goldrente 97%, Ungar. Staatsloose —, 1860er Loose 122%, Böhm. Westbahn —, Elisabethbahn 177, Nordwestbahn 169 1/2, Galizier 231 1/2, Franzosen 250, Lombarden 90%, 1877er Russen 92%, II. Orientanleihe 59%, Rhein. Eisenb.-St.-A. —, Köln-Mindener Eisenbahn-Stamm-Actien —, Wiener Bankverein —. Schwach.

Nach Schluss der Börse: Creditactien 256 1/2, Franzosen 249 1/2. Hamburg, 19. März, Nachm. [Schluss-Course.] Preuss. 4proc. Confol. 101 1/2, Hamburger St.-B.-A. 127 1/2, Silberrente 65%, Oest. Goldrente 80%, Ung. Goldrente 98%, Credit-Actien 258 1/2, 1860er Loose 122 1/2, Franzosen 623, Lombarden 223, Ital. Rente 89 1/2, 1877er Russen 91 1/2, 1880er Russen 72 1/2, II. Orient-Anl. 57%, Laurabütte 108%, Norddeutsche 161 1/2, 5% Amerit. 94%, Rhein. Eisenbahn 163 1/2, do. junge 158 1/2, Berg.-Märkische do. 111 1/2, Berlin-Hamburg do. 228, Altona-Kiel do. 156. Discount 2 1/2 %. Ruhig.

Hamburg, 19. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 209, 00 Br., 208, 00 Gd., pr. Juni-Juli 215, 00 Br., 214, 00 Gd., Roggen pr. April-Mai 190, 00 Br., 189, 00 Gd., pr. Mai-Juni 186, 00 Br., 185, 00 Gd., Hafer fest. Gerste matt. Rüböl still, loco 54, 50, pr. Mai 54, 50. Spiritus matt, pr. März 47 1/2 Br., pr. April-Mai 46 1/2 Br., pr. Mai-Juni 46 1/2 Br., pr. Juni-Juli 47, 00 Br. Rasse fest, Umsatz 2000 Ead. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 80 Br., 7, 60 Gd., pr. März 7, 60 Gd., pr. August-December 8, 00 Gd. Wetter: Regen.

Wien, 20. März, Nachm. 12 Uhr 20 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 288, 10, Franzosen 288, 25, Galizier 265, 00, Anglo-Aust. 123, 75, Lombarden 104, 00, Papierrente 73, 45, Oester. Goldrente 92, 30, Ungarische Goldrente 112, 37 1/2, do. Papierrente 83, 80, Marknoten 57, 30, Napoleons 9, 30, Franz. Josephs-Bahn —, Bankverein 124, 70, Elbthal 240, 70. Ruhig.

Posen, 19. März, Spiritus pr. März 51, 90, pr. April 52, 20, pr. April-Mai 52, 40, pr. Juli 54, 00. Get. —. Liter. Hauptbest.

Liverpool, 19. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Rutchmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 32,000 Ballen, davon 29,000 B. amerikanische.

Liverpool, 19. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner schwach. Middel. amerikanische April-Mai-Lieferung 67 1/2 D.

Pest, 19. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine fest, pr. Frühjahr 11, 32 Gd., 11, 37 Br., pr. Herbst 10, 32 Gd., 10, 40 Br. Saier pr. Frühjahr 6, 35 Gd., 6, 40 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 86 Gd., 5, 90 Br. Rohraps 12%. —. Wetter: Trübe.

Paris, 19. März, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, pr. März 29, 60, pr. April 29, 00, pr. Mai-Juni 28, 60, pr. Mai-August 28, 30. Roggen behauptet, pr. März 21, 75, pr. Mai-August 21, 25. Mehl behauptet, pr. März 63, 25, pr. April 62, 60, pr. Mai-Juni 62, 10, pr. Mai-August 61, 75. Rüböl ruhig, pr. März 71, 50, pr. April 72, 00, pr. Mai-August 73, 50, pr. September-December 74, 75. Spiritus fest, pr. März 60, 75, pr. April 60, 75, pr. Mai-August 60, 00, pr. September-December 58, 00. —. Wetter: Schön.

Paris, 19. März, Nachmittags. Roggen 88° loco ruhig, 57, 25. Weizen Zuder behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. März 67, 50, pr. April 67, 60, pr. Mai-August 68, 25.

London, 19. März, Nachm. Savannazuder Nr. 12 24. Ruhig.

Antwerpen, 19. März, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 bez., 20% Br., pr. April 20 Br., pr. September-December 20 1/2 bez., 20% Br. Ruhig.

Bremen, 19. März, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlussbericht.) Standard white loco 8, 00 Br., pr. April 7, 90 Br., pr. Mai 7, 90 Br., pr. August-December 8, 25 Br.

Meteorologische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 19., 20.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 9° 5	+ 6° 5	+ 4° 4
Luftdruck bei 0° (mm.)	744° 8	743° 3	742° 7
Dunstdruck (mm.)	60	71	62
Dunstfättigung (pCt.)	67	99	100
Wind	W. 4.	W. 3.	NW. 2.
Wetter	bedekt.	Regen.	bedekt.

März 20., 21.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 3° 9	+ 2° 6	+ 1° 1
Luftdruck bei 0° (mm.)	741° 9	741° 0	738° 7
Dunstdruck (mm.)	57	55	50
Dunstfättigung (pCt.)	95	100	100
Wind	W. 1.	Still.	NW. 1.
Wetter	Regen.	Regen.	Regen.

Wasserstand. Breslau, 21. März. O.-B. 5 M. 38 Cm